

## Die Lebenssituation

### älterer Menschen im Kreis Bergstraße

# „Leben mit Demenz“

**Aktueller Sachstand 2009**

Stand: Oktober 2009

---

Kreis Bergstraße  
Amt für Soziales  
Gräffstraße 5  
64646 Heppenheim

Fachstelle – Leben im Alter  
Martina Zwecker

---

## **Inhalt**

<b>1. Statistische Daten.....</b>	<b>3</b>
<b>2. Pflege-Weiterentwicklungsgesetz .....</b>	<b>4</b>
<b>2.1 Pflege-Leistungsergänzungsgesetz im ambulanten Bereich.....</b>	<b>5</b>
<b>2.2 Pflege-Leistungsergänzungsgesetz im stationären Bereich.....</b>	<b>7</b>
<b>2.3 Teilstationäre Pflege.....</b>	<b>7</b>
<b>3. Beratungsangebote.....</b>	<b>8</b>
<b>3.1 Ganzheitliche Seniorenberatung.....</b>	<b>8</b>
<b>3.2 Gerontopsychiatrische Beratungsstelle.....</b>	<b>8</b>
<b>4. Leben mit Demenz im Weschnitztal.....</b>	<b>9</b>
<b>5. Fazit.....</b>	<b>12</b>
<b>6. Stellungnahme des Kreis-Senioren-Beirats.....</b>	<b>13</b>

## **Vorwort**

Im Zuge der Fortschreibung des Altenhilfeplans des Kreises Bergstraße wurde im Februar 2006 der erste Bericht „Leben mit Demenz“ vorgelegt. Er wurde mit einer eigens dafür eingerichteten Arbeitsgruppe erarbeitet.

Die Darstellung der aktuellen Situation im Kreis Bergstraße zum Thema „Leben mit Demenz“ soll einen Überblick über Veränderungen und Entwicklungen in diesem Bereich geben und die Perspektiven aus heutiger Sicht aufzeigen.

Die Angaben im ersten Bericht bzgl. der Versorgungsmöglichkeiten haben weitgehend auch heute noch Gültigkeit. Die aktuelle Darstellung hebt wichtige Schwerpunkte hervor und zeigt den Stand der Versorgungsstruktur im Kreis Bergstraße und deren Entwicklungsmöglichkeiten heute auf.

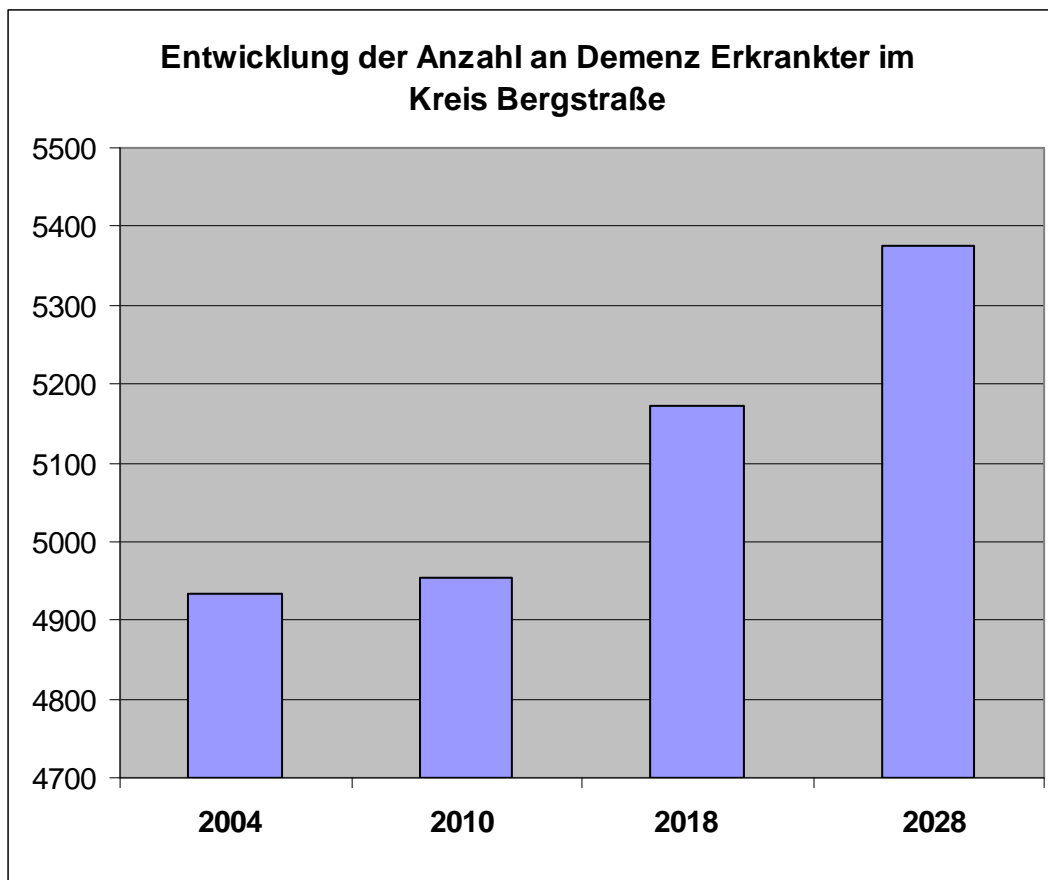
## 1. Statistische Daten

Demenzerkrankungen zählen zu den häufigsten und folgenreichsten Erkrankungen im höheren Alter. Derzeit leben in Deutschland ca. 1.000.000 Betroffene mit einer mittelschweren und schweren Demenz.

Die Tabelle zeigt die Prävalenz (Häufigkeit) von Demenzerkrankungen nach dem Alter nach Dr. Horst Bickel, Uni München:

Alter	Betroffene in %
<i>65 – 69 Jahre</i>	<i>1,2% der Altersgruppe</i>
<i>70 – 74 Jahre</i>	<i>3,8% der Altersgruppe</i>
<i>75 – 79 Jahre</i>	<i>6,0% der Altersgruppe</i>
<i>80 – 84 Jahre</i>	<i>12,3% der Altersgruppe</i>
<i>85 -89 Jahre</i>	<i>23,9% der Altersgruppe</i>
<i>90 + Jahre</i>	<i>34,6% der Altersgruppe</i>

Die Berechnung auf dieser Grundlage ergibt für den Kreis Bergstraße aktuell ca. 5.000 an Demenz erkrankte Menschen. Bis zum Jahr 2028 wird ein Anstieg bis zu 5.400 angenommen.



Berechnungsgrundlagen:

Hildesheimer Bevölkerungsentwicklungsmodell und

Prävalenz von Demenzen nach dem Alter nach Dr. Horst Bickel, Uni München

Knapp 19 % der über 80-Jährigen sind von einer Demenzerkrankung betroffen. D. h. von heute rd. 2.400 Erkrankten allein dieser Altersgruppe im Kreis Bergstraße wird sich die Anzahl bis im Jahre 2025 auf ca. 3.800 erhöhen.

Die Häufigkeit dementieller Erkrankungen steigt mit zunehmendem Alter sehr stark an. Bei den 90-Jährigen sind mehr als 30% betroffen. Viele an Demenz erkrankte Menschen sind von der Krankheit in ihrer Existenz bedroht.

Mit der Zunahme des Anteils der älteren und hochaltrigen Bürgerinnen und Bürger wird auch die Zahl der an Demenz oder an einer anderen gerontopsychiatrischen Erkrankung leidenden Menschen anwachsen.

## **2. Pflege-Weiterentwicklungsgesetz**

Das am 1. Juli 2008 in Kraft getretene Pflege-Weiterentwicklungsgesetz - die aktuelle Fassung des Pflegeversicherungsgesetzes SGB XI - beinhaltet eine verbesserte Berücksichtigung nichtsomatischer Erkrankungen bei der Kostenerstattung für Betreuungsleistungen.

### **2.1 Pflege-Leistungsergänzungsgesetz im ambulanten Bereich**

Menschen mit einem erhöhten Betreuungsaufwand in Folge einer verringerten Alltagskompetenz, z. B. Demenzerkrankte, haben nach § 45 SGB XI (Pflege-Leistungsergänzungsgesetz) die Möglichkeit, Kosten für zusätzliche Betreuungsleistungen in Höhe von bis zu 1.200,00 € bzw. 2.400,00 € (erhöhter Betrag) jährlich bei ihrer Pflegekasse geltend zu machen. Das Pflege-Leistungsergänzungsgesetz befördert die Inanspruchnahme dieser Betreuungsleistungen durch niedrigschwellige Betreuungsangebote; niedrigschwellig im Sinne eines für die Betroffenen bezahlbaren und leicht erreichbaren Angebots. Wichtige Ziele dieser Angebote sind, die Förderung und Erhaltung vorhandener Fähigkeiten bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und die Entlastung der häufig rund um die Uhr dienstbereiten pflegenden Angehörigen.

Im Kreis Bergstraße sind seit Inkrafttreten des Pflege-Leistungsergänzungsgesetzes mehrere niedrigschwellige Betreuungsgruppen für dementiell Erkrankte entstanden. Sie bieten einmal bzw. mehrmals wöchentlich für drei bis fünf Stunden Ansprache, Beschäftigung, Aktivierung, Aufgehobensein, gemeinsames Singen, Essen und Trinken, individuelle Begleitung u. v. m. in einer vertrauensvollen Atmosphäre zu einem Unkostenbeitrag von rund 20,00 € für den Nachmittag bzw. Vormittag. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Niedrigschwelligkeit ist die Einbindung qualifizierter ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer, die unter Anleitung einer Fachkraft für die Betreuung zur Verfügung stehen und dafür eine Aufwandsentschädigung

erhalten. Die niedrigschwellige Betreuung kann außer in der Gruppe auch in der eigenen Häuslichkeit von Besuchsdiensten übernommen werden.

Für die niedrigschwelligen Angebote besteht die Möglichkeit einer finanziellen Förderung durch die Verbände der Pflegekassen; Voraussetzung ist eine Ko-Förderung durch eine öffentliche Einrichtung (Stadt/Gemeinde, Kirchengemeinde, Stiftung u. a.). Antragsbearbeitung, Anerkennung und Förderung bewilligende Stelle ist im Kreis Bergstraße die Fachstelle – Leben im Alter im Amt für Soziales.

Im Kreis Bergstraße können zurzeit folgende niedrigschwelligen Betreuungsangebote in Anspruch genommen werden:

Träger	Angebot	Kontakt
<b>64625 Bensheim</b>		
Caritas-Zentrum Franziskushaus (Mehrgenerationenhaus) Pfarrgemeinde St. Laurentius	Ökumenischer Besuchsdienst für ältere Menschen zu Hause „Zeit schenken“	Cornelia Tigges- Schwering Tel. 06251 854250 Hans-Peter Kohl Tel. 06251 570729
<b>68642 Bürstadt</b>		
Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth Rathausstr. 4	Nachmittagsbetreuungsangebot für Gäste von außerhalb	Tel. 06206 9889-0 Günter Schwering
AWO Kreisverband Nibelungenstr. 164	Trainingsgruppe für Alzheimerkranke und verwirrte Menschen	Tel. 06206 9877-0 Karin Hermann
Ökum. Sozialstation Bürstadt/Biblis/ Groß-Rohrheim Rathausstr. 6	Seniorenfrühstück, Betreuungsangebot für Demenzerkrankte	Tel. 06206 988970 Margarete Eimert
<b>68658 Fürth</b>		
Diakoniestation „Südlicher Odenwald“ Ellenbacher Str. 17	„Atempause“ Wohlfühlangebot für verwirrte Menschen	Tel. 06253 932183 Susanne Kloft
<b>64646 Heppenheim</b>		
Caritas-Sozialstation Laudenbacher Tor 2	Gruppe Begegnung für dementiell Erkrankte (Gemeindezentrum Haus Dornbusch)	Tel. 06252 69651 Barbara Maaß
DRK Henry-Dunant- Begegnungsstätte Werlé-Straße 5	Betreuungsgruppe für Demenzkranke	Carola Friemel 06252 700445 (vorm.)
Kath. Kirche St. Peter u. Caritas-Sozialstation	Besuchsdienst für betreuungsbedürftige Patienten	Tel. 06252 69651 Annette Ehrhard

Caritas- Seniorenberatungsstelle Christuskirchengemeinde Kath. Kirchengemeinde „Erscheinung des Herrn“	Ökumenischer Besuchdienst für ältere Menschen zu Hause, Weststadt	Alexandra Mandler- Pohen Tel. 06252 990129
<b>68623 Lampertheim</b>		
Diakoniestation Lampertheim Hospitalstr. 1	Projekt „Rückenlehne“ Betreuung für demente Menschen	Tel. 06206 9097-0 Herr Martin
<b>68519 Viernheim</b>		
Caritas-Sozialstation Jägerstr. 18	Dementenbetreuung in der Gruppe	Tel. 06204 912674 Silvia Haußer
<b>69483 Wald-Michelbach</b>		
Ökum. Sozialstation und Hospizdienst Odenwald	Café am Bahnsteig	Tel. 06207 81271 Frau Pappe-Fischer

Über die niedrighschwelligen Betreuungsangebote hinaus kann die Betreuungsleistung auch von ambulanten Pflegediensten oder anderen qualifizierten Fachkräften in Anspruch genommen werden – ein Anspruch auf Niedrighschwelligkeit besteht hier nicht zwangsläufig. Den Betroffenen wird geraten, vor Inanspruchnahme eine unabhängige Beratungsstelle zu kontaktieren.

Pflegende Angehörige können sich Unterstützung und Rat auch in Selbsthilfegruppen holen. Die Selbstpflege bzw. die Erhaltung der Pflegefähigkeit wird häufig von den Angehörigen unterschätzt oder sogar vernachlässigt – die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe kann die Selbstwahrnehmung verändern und zu einem achtungsvolleren Umgang mit sich selbst führen.

Selbsthilfegruppen im Kreis Bergstraße:

Selbsthilfegruppe für Angehörige von Demenzkranken Bürstadt Jeden 2. Mittwoch im Monat um 18.00 Uhr im Altenpflegeheim „St. Elisabeth“ Rathausstr. 4 Kontakt: Herr Hans Neidecker Tel.: 06206 8673
Selbsthilfegruppe für Alzheimer betroffene Familien Weschnitztal Kontakt: Frau Susanne Kloft, Tel. 06253 932183
Selbsthilfegruppe von dementiell Erkrankten Viernheim Kontakt: Frau Martina Schnitzler, Tel. 06203 45833
Demenznetz Viernheim: Zusammenschluss professioneller Ansprechpartner, wie Hausärzte, Fachärzte, Altenhilfeeinrichtungen, Krankenhaus, städtische Fachstellen und Kirchengemeinden Demenztelefon Viernheim: Di und Do 14.00 bis 17.00 Uhr, Tel. 06204 9112450

## 2.2 Pflege-Leistungsergänzungsgesetz im stationären Bereich

Das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz sieht die Möglichkeit einer zusätzlichen Betreuung Betroffener mit einer verminderten Alltagskompetenz auch in stationären Pflegeeinrichtungen vor. Dort können entsprechend qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Bewohnerinnen und Bewohner beschäftigt werden, deren Personalkosten bei den Pflegesätzen durch die Pflegekassen Berücksichtigung finden. Es wird pro 25 betroffener Bewohner eine Vollzeitstelle bewilligt. Diese Möglichkeit soll einer Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner und der Entlastung der Pflegemitarbeiter in den Einrichtungen dienen.

## 2.3 Teilstationäre Pflege

Die Inanspruchnahme der Tages- bzw. Nachtpflege war nach altem Recht des Pflegeversicherungsgesetzes mit einer Minderung der Sachleistung der ambulanten Pflege bzw. des Pflegegelds unmittelbar verbunden. Mit Inkrafttreten des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes wurde bei der Kombination von Leistungen der Tages- und Nachtpflege mit ambulanten Sachleistungen und/oder dem Pflegegeld der höchstmögliche Gesamtanspruch auf das 1,5-fache des bisherigen Betrags erhöht. Werden z. B. 50% der Leistung für die Tagespflege in Anspruch genommen, besteht jetzt zusätzlich noch ein 100%-iger Anspruch auf Pflegegeld oder eine Pflegesachleistung. Letztere erhöht sich allerdings nicht, wenn weniger als 50% der Leistung für die Tages- und Nachtpflege in Anspruch genommen wird. Die Leistungsverbesserungen kommen so der Inanspruchnahme der Tages- und Nachtpflege zugute.

Im Kreis Bergstraße stehen zurzeit folgende teilstationäre Einrichtungen zur Verfügung:

Bensheim	Caritas Alten- und Pflegeheim „St. Elisabeth“ Heidelberger Str. 50 / Tel. 06251 10800	12 Tagespflegeplätze
Lorsch	Johanniterhaus Lorsch Mannheimer Str. 38 / Tel. 06251 989210	8 Tagespflegeplätze 2 Nachtpflegeplätze
Viernheim	Viernheimer Forum der Senioren Spitalplatz 3-5 / Tel. 06204 96830	16 Tagespflegeplätze
Wald-Michelbach	Alten- und Pflegeheim „Haus Birkenhöhe“ Bergweg 6	5 integrierte Tagespflegeplätze

Weitere Tagespflegeplätze sind in Planung.

### **3. Beratungsangebote**

#### **3.1 Ganzheitliche Seniorenberatung**

Die Ganzheitliche Seniorenberatung feiert im November 2010 ihr 10-jähriges Bestehen. Anfang dieses Jahres konnten die Beratungsstellen auf jetzt sechs Standorte ausgeweitet werden und stehen den Bürgerinnen und Bürgern des Kreises Bergstraße nahezu flächendeckend zur Verfügung. Die Stadt Viernheim hält seit über 20 Jahren eine eigene Seniorenberatungsstelle für ihre Einwohner vor. Die Stelleninhaber haben allesamt einen diplomierten Studienabschluss der Sozialpädagogik bzw. der Sozialarbeit und verfügen über umfassende Erfahrung in der Beratung und Begleitung älterer hilfebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen. Ratsuchende erhalten eine gute qualifizierte Beratung in allen Fragen des Lebens im Alter, wie „Prävention“, „Vorsorgemöglichkeiten“ und „Pflegebedürftigkeit“ und darüber hinaus zu Unterstützungsmöglichkeiten bei gerontopsychiatrischen Erkrankungen und Demenz. Die Ganzheitlichen Seniorenberatungsstellen (außer Viernheim) sind bei den freien Trägern „Diakonisches Werk Bergstraße e. V. und „Caritasverband Darmstadt e. V.“ angebunden. Die Kostenübernahme wird zu 45% durch die sich beteiligenden Städte und Gemeinden, zu 45% durch Kreismittel und zu 10% durch die beiden Träger gewährleistet.

#### **3.2 Gerontopsychiatrische Beratungsstelle**

Die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle konnte im September dieses Jahres ihr 10-jähriges Bestehen feiern. Sie ist mit einer Vollzeitstelle besetzt, die Beratung und Information für die Einwohner mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen und deren Angehörige für den gesamten Kreis Bergstraße anbietet. Darüber hinaus steht sie für die Schulung und Fortbildung von Mitarbeitern in Pflegeeinrichtungen und ehrenamtlichen Helfern zur Verfügung. Der im Oktober 2009 vorgelegte Tätigkeitsbericht der Stelleninhaberin zeigt deutlich einen zunehmenden Informations- und Unterstützungsbedarf insbesondere in Bezug auf Demenzerkrankungen auf.

Die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle ist beim Landeswohlfahrtsverband in den Räumen der Vitos-Klinik in Heppenheim angesiedelt. Der Kreis Bergstraße bezuschusst diese Stelle von Beginn an mit rund 25 T Euro jährlich.



#### **4. Leben mit Demenz im Weschnitztal**

Sowohl der Ganzheitlichen Seniorenberatungsstelle in Rimbach als auch der Fachstelle – Leben im Alter wurde in 2008 zunehmend häufiger über Hilfebedürftigkeit von überwiegend allein lebenden älteren Bürgern, die durch Desorientierung und/oder sonderbare Verhaltensweisen auffällig wurden, insbesondere im Weschnitztal, berichtet. Nach eingehender Beratung der beteiligten Stellen, wurde ein „Runder Tisch“ mit dem Titel „Leben mit Demenz im Weschnitztal“ gegründet. Das erste Treffen fand am 14. Mai 2009 statt. Die beiden Fachstellen luden mehr als 60 Personen verschiedener Fachrichtungen, Geschäftsleute und Laien aus der Region in die Beratungsstelle beim Diakonischen Werk in Rimbach ein. Teilgenommen haben Vertreter von Altenpflegeeinrichtungen, der Kirchen, des Kreis-Senioren-Beirats, ehrenamtlich Engagierte und Mitarbeiterinnen einer Praxis für Ergotherapie. Ziel des „Runden Tisches“ war, die Erfassung der Situation der dementen Menschen in den Gemeinden der Region und die Suche nach Möglichkeiten der Verbesserung der Lebenssituation der Betroffenen. Die Teilnehmer berichteten über ihre persönlichen und beruflichen Erfahrungen zu diesem Thema nannten Bedarfe aus ihrer Sicht, z. B.:

- Aufklärung und Bildung zum Thema „Demenz“
- Überblick zu vorhandenen Hilfeangeboten
- Stärkung und Früherkennung und Prävention
- bessere Kooperation mit Ärzten
- optimale Versorgung bei eigener Betroffenheit
- verbesserte Zugang zu Hilfeangeboten
- Einrichtung von Besuchsdiensten für Betroffene
- Einrichtung von Fahrdiensten, damit Betroffene an Angeboten außer Haus teilnehmen können

Die Teilnehmenden sammelten anschließend Ideen zur Erreichung der genannten Ziele. Dazu gehörte z. B. die Erstellung einer Broschüre mit den vor Ort vorhandenen Angeboten. Die Bezeichnung des neu eingerichteten Forums mit dem Titel „Leben mit Demenz im Weschnitztal“ fand breite Zustimmung.

Seit Mai 2009 haben insgesamt drei Gespräche stattgefunden. Die Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer blieb weitgehend unverändert. Es wurde allgemein bedauert, dass kein Vertreter der niedergelassenen Ärzte an dem Austausch teilgenommen hat; von dieser Teilnahme hätte man sich eine besonders erfolgreiche Verbesserung der Kooperation der verschiedenen Beteiligten versprochen.

Im Rahmen des vorerst letzten Gesprächs im September 2009 konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einige Vereinbarungen treffen.

- Die Seniorenberatungsstelle im Weschnitztal organisiert in Kooperation mit der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle Ende des Jahres 2009 bzw. Anfang 2010 Fachvorträge für die Öffentlichkeit in der Region. Die Vorsitzende des Kreis-Senioren-Beirats sagte ihre Unterstützung z. B. bei der Raumorganisation zu.
- Die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle informierte über den Aufbau von regionalen niedrigschwelligen Besuchsdiensten im gesamten Kreis Bergstraße, den sie zusammen mit den vor Ort ansässigen Seniorenberatungsstellen entwickelt. Die Errichtung dieser Besuchsdienste wird eine Schulungsreihe beinhalten, die die Qualifizierung ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer zum Ziel hat. Die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle, Frau Heß, wird zu gegebener Zeit auf die Ganzheitliche Seniorenberatungsstelle in Rimbach zukommen.
- Herr Pfarrer Halbleib berichtete vom Besuchsdienst der evangelischen Kirche im Überwald und im Weschnitztal, der in erster Linie einen seelsorgerischen Charakter hat. Er teilte mit, dass die Bildung und Kompetenz der Helfer ein wichtiger Aspekt ist. Der Besuchsdienst ist kostenlos und steht auch Menschen anderer Konfessionen zur Verfügung. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist der Besuch von Bewohnern der Altenpflegeheime. Herr Pfarrer Halbleib machte sein Interesse an einer Kooperation mit dem geplanten Besuchsdienst der Beratungsstellen deutlich.
- Die Einrichtung eines Fahrdienstes unter Einbeziehung der Dienste des Vereins „Gegenseitige Bürgerhilfe“ in Fürth wurde unter verschiedene Aspekten diskutiert und erst einmal zurückgestellt. Herausragender Punkt war die erforderliche Fachlichkeit zum Transport hochgradig verwirrter älterer Menschen.
- Die Teilnehmer vereinbarten, sich verstärkt des Themas „Prävention“ anzunehmen. Besonders wichtig sei die Information zu

- Ernährung
- Bildung
- Bewegung
- Soziale Kontakte

Als wertvolle Maßnahme wurde das so genannte „SIMA-Programm“ aus Erlangen genannt, das Gedächtnistraining im Zusammenhang mit Bewegungsübungen beinhaltet. Mit „Lernen ist das Wichtigste“ und „Emotionales Erleben ist wichtig“ wurden verschiedene deutsche Wissenschaftler zitiert. Die Aussage, dass Kinder sehr wichtig seien fürs „Jung bleiben“ wurde von allen Anwesenden unterstrichen.

Frau Kübel empfahl den Film „Auf der Suche nach dem Gedächtnis“ von Gehirnforscher Eric Kandel. Um über sportliche Aktivitäten zu informieren und zur sportlichen Betätigung im Alter anzuregen, erklärte sich die Seniorenberatungsstelle im Weschnitztal dazu bereit, einen Vortrag zum Thema in der Region zu organisieren, die Fachstelle des Kreises will Kontakt mit der Kreissportstelle aufnehmen, mit dem Ziel, die Angebote für Seniorentransparenter zu machen – es wurde betont, dass bei Maßnahmen zur Prävention vor Krankheit und Pflegebedürftigkeit und eben auch vor Demenz, der Spaßfaktor eine große Rolle spielt.

Es wurde beschlossen, dass der Runde Tisch fortbestehen soll und zu Sachthemen, wie z. B. Informationen zur Sozialgesetzgebung im Zusammenhang mit der Versorgung dementer Menschen, Austausch zu Versorgungsangeboten, Fallkonstruierung mit entsprechenden Hilfeangeboten u. ä. eingeladen werden soll. Die Koordinierung übernimmt die Ganzheitliche Seniorenberatungsstelle beim Diakonischen Werk in Rimbach. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Möglichkeit, ein Treffen anzuregen. Es wurde vereinbart, dass innerhalb des Runden Tisches ein offener Geist herrschen soll und Konkurrenz außen vor bleiben soll. Zukünftig soll versucht werden, Vertreter der Ärzteschaft mit einzubeziehen. Die Seniorenberatungsstelle wird den Kontakt mit dem Ärzteverbund im Weschnitztal „Gesundheitsinitiative Weschnitztal“ aufnehmen. Die Vertreterinnen des Kreis-Senioren-Beirats bekräftigten ihre Unterstützung für die Sache vor allen Dingen in ihrem Auftrag als ehrenamtliches Gremium gegenüber der Politik.

## **5. Fazit**

Seit der Erstellung des ersten Berichts „Leben mit Demenz“ im Rahmen der Fortschreibung des Altenhilfeplans Kreis Bergstraße im Februar 2006 können einige kontinuierliche Verbesserungen verzeichnet werden.

Die Ganzheitliche Seniorenberatung konnte ausgeweitet und noch besser etabliert werden und bietet somit eine verlässliche wohnortnahe Anlaufstelle für Rat suchende Bürgerinnen und Bürger. Hilfkonzepete können möglichst passgenau für den Einzelfall entwickelt werden. Die Gerontopsychiatrische Beratungsstelle stellt ihre Existenzberechtigung mehr denn je unter Beweis und ist aus dem Netzwerk der Versorgungsstruktur des Kreises nicht mehr wegzudenken.

Das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz bewirkt partielle Verbesserung in einigen Bereichen.

Die Lebenssituation dementiell Erkrankter und ihrer Familien rückt immer mehr ins Bewusstsein der Menschen; die Inanspruchnahme von niedrigschwelligen Betreuungsangebote findet langsam eine größere Akzeptanz bei den Angehörigen. Die im Kreis Bergstraße vorhandenen niedrigschwelligen Angebote ergänzen anderweitige Altenhilfe- und Altenpflegeangebote und erleichtern den Betroffenen den Zugang zu umfassenderen Hilfeangeboten.

Die Vernetzung vorhandener und der Aufbau neuer Angebote werden kontinuierlich fortentwickelt. Der Austausch und die Kooperation aller Beteiligten leisten dazu einen wichtigen Beitrag. Das in diesem Jahr gebildete Forum zum Thema „Leben mit Demenz im Weschnitztal“ hat die Intensivierung der Zusammenarbeit in dieser Region angestoßen. Zukünftig sollen weitere Initiativen in allen Regionen des Kreises gebildet werden, die das Leben mit Demenz sicherer und lebenswerter machen. Weitere Bausteine können z. B. auch die Entwicklung von „Betreutem Wohnen zu Hause“ und die Ausweitung des Angebots der „Wohnberatung“ sein.

Der im September 2009 von der Fachstelle – Leben im Alter vorgelegte Bericht „Alter und Migration“ rückt die Gruppe der Migranten ins Blickfeld und zeigt auf, dass gerade die psychischen und psychiatrischen Erkrankungen bei dieser Bevölkerungsgruppe besondere Beachtung erfordern. Für eine Verbesserung der Lebensqualität der Betroffenen ist eine Sensibilisierung für die Nöte und Bedürfnisse bei den Profis und in der gesamten Bevölkerung notwendig.

Die Fachstelle – Leben im Alter koordiniert Veranstaltungen, Projekte, Gespräche, Konzeptentwicklung und mehr – immer unter der Maßgabe, den beschriebenen Prozess voranzubringen.

# „Leben mit Demenz“ Sachstand 2009

## Eine Stellungnahme des Kreissenorenbeirats (KSB)

---

zusammengestellt von Mary Anne Kübel und Helga Müller-Kotthaus, 23.11.09

Der Kreissenorenbeirat begrüßt den Bericht mit aktuellem Stand. Hierzu nimmt der KSB zu einigen Punkte und Themen Stellung:

### **1. Statistische Daten**

Hier ist eine Differenzierung notwendig. Nicht alle Fälle von Demenz sind gleich. Bei fortschreitendem Alter wird eine Demenz-Erkrankung zunehmend durch andere Krankheiten begleitet und erschwert, die eine angemessene Behandlung und Betreuung fordern. Die Fachrichtung „Altersmedizin“ wird immer bedeutender. Die Statistik soll zusätzlich die Entwicklung von pflegenden Angehörigen in der Bevölkerung auflisten, da diese künftig die wichtigste Pfeiler für Maßnahmen sind, um Demenz-Erkrankten beizustehen. (Siehe auch unten „Prävention“)

### **2. Pflege-Weiterentwicklungsgesetz**

Die Umsetzung dieses Gesetzes im Kreis (Anzahl, Verbreitung, Inanspruchnahme, Qualität) ist genau zu verfolgen, damit gewährleistet wird, dass die Möglichkeit der Kostenerstattung für Betreuungsleistungen allgemein bekannt ist und auch rege in Anspruch genommen wird.

#### **2.1 Pflege-Leistungsergänzungsgesetz im ambulanten Bereich.**

Der KSB begrüßt hier die „niedrigschwiligen Betreuungsangebote“, da z.B. außer-häusliche Treffen wichtig für soziale Kontakte und geistige Anregung sind. Sie bieten somit eine mögliche Präventionsmaßnahme gegen fortschreitende Demenz, entlasten die Angehörigen und sollten weiter ausgebaut werden. Dies gilt auch für das ehrenamtliche Engagement in Seniorenheimen (Besuche, Spiele-Nachmittage etc.), für das sich der KSB weiterhin einsetzen möchte.

Solche niedrigschwiligen Angebote sind aber in erster Linie für Demenz-Erkrankte im frühen bis höchstens mittleren Stadium geeignet. Je länger die Erkrankung fortschreitet, desto schwieriger wird eine außerhäusliche Betreuung. Andererseits werden Hausbesuche mit einer Problematik der Abrechnung verknüpft, da von der betreuenden Besuchsperson einige nicht leicht erfüllbare Bedingungen verlangt werden. Z.B., der ökumenische Besuchsdienst Weststadt in Heppenheim (im Bericht aufgeführt als Caritas-Seniorenberatungsstelle Christuskirchengemeinde/Kath. Kirchengemeinde „Erscheinung des Herrn“) besteht aus 18-20 ehrenamtlich tätigen Personen, die seit über sieben Jahren ältere Menschen (ca. die Hälfte Demenz erkrankt) wöchentlich besuchen. Sie werden unterwiesen und begleitet von einer Fachkraft durch monatliche Treffen, erfüllen aber nicht die Bedingungen für eine Abrechnung mit den Kassen. Es wäre zu überprüfen, ob für alle Angebote in der Aufstellung Abrechnungsmöglichkeiten bestehen.

Zu der Aufstellung:

Nicht aufgeführt sind

- die niedrigschwellige Gruppe in Wald-Michelbach.
- „Frei-Raum“ von der Diakoniestation Bensheim/Zwingenberg
- ein Angebot von der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle Kr. Bergstraße (Vitos) montags Nachmittag

Es wäre hilfreich bei jedem Angebot zu wissen, wie viele Personen jeweils betreut werden.

Die Erhaltung der Pflegefähigkeit (S. 6) durch Teilnahme in Selbsthilfegruppen ist für viele pflegenden Angehörigen nicht praktikabel, weil die Betreuung des Erkrankten während ihrer Abwesenheit oft nicht zu organisieren ist. Daher sind Unterstützung und Beratung durch Hausbesuche, per Telefon und Internet umso wichtiger.

### **2.3 Teilstationäre Pflege**

Welche weitere Tagespflegeplätze (S. 7) sind in Planung? Es ist wichtig, dass solche Plätze flächendeckend im Kreis vorhanden sind.

### **Prävention**

Wir werden älter und daher auch anfälliger, laut oben aufgeführten Statistiken, an Demenz zu erkranken. Menschen im Rentenalter oder diejenigen, die es bald werden, sind dadurch, dass sie in der Regel viele aktive Jahre vor sich haben, anders herausgefordert als die Generationen ihrer Eltern oder Grosseltern. Ruhestand ist Aktivstand geworden und damit verbunden mit Verpflichtungen. Wer sich aktiv am Leben beteiligt, sich ausgewogen ernährt, Sport treibt und sich an der frischen Luft bewegt, sich geistig sowie sozial betätigt – solche Personen, laut neuester Studien, können die Wahrscheinlichkeit einer Demenz-Erkrankung drastisch reduzieren, bzw. nach Eintretung einer solcher Erkrankung, den Verlauf günstig beeinflussen.

Es gibt vielfach Informationen, wie Präventionsarbeit erfolgreich verfolgt werden kann. Eine Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt ist hier sehr zu empfehlen, da von Experten behauptet wird: „Alzheimer-Prävention beginnt im Kindesalter“ (Prof. Dr. Herbert Seibold).

Ferner ist anzustreben, dass Diagnostikzentren für Gedächtnisstörungen im Kreis Bergstraße errichtet werden, wie dies bereits üblich ist in Städten wie Heidelberg, Mannheim und Wiesbaden. Eine frühe Diagnostik der Erkrankung ist der Schlüssel für eine angemessene Behandlung.

Wir in der KSB sind für eine Zusammenarbeit zu diesen Themen bereit, wie z.B. bei der Beteiligung am runden Tisch „Demenz Forum Weschnitztal“.